

## Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Sommersemester 2024  
Musikwissenschaftliches Institut  
Universität Tübingen  
Stand: 9.4.2024



# Inhalt

Grußwort der Fachschaft .....	1
Lehrende im Sommersemester 2024 .....	2
Fachstudienberatung .....	3
Sekretariat und Institutsverwaltung .....	3
Fachschaft .....	3
Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2024 .....	4
Vorlesungen .....	4
Seminare/Hauptseminare .....	7
Übungen .....	18
Kolloquien .....	24
Tutorien .....	27
Weitere Veranstaltungen .....	28
Termine im Sommersemester 2024.....	29
Übersicht Veranstaltungen .....	30

# Grußwort der Fachschaft

Liebe Kommiliton\*innen,

willkommen im Sommersemester 2024! Die Fachschaft, das sind wir, ist wie jedes Semester für euch und eure Anliegen da. Ihr habt Fragen zum Studium, zum Institut, zu Tübingen oder wollt wissen, was ihr in eurer Freizeit machen sollt? Dann kommt auf uns zu. Ihr findet uns jeden Mittwoch von 11:30 bis 15:00 im Fachschaftszimmer (R 1.071), aber dürft uns auch gerne jederzeit einfach so ansprechen, wenn ihr uns seht. Ihr könnt euch wie immer auf viele Veranstaltungen mit uns freuen; egal ob MuWi-Treff, Filmeabend oder Konzert! Habt ihr Lust bekommen mitzumachen? Dann kommt doch mal zu einer Sitzung vorbei. Wir freuen uns immer über neue Mitglieder!

Alle Informationen zu uns und den kommenden Veranstaltungen findet ihr bei uns auf der Website oder auf Instagram.

Wir wünschen euch ein erfolgreiches und spaßiges Semester!

Eure Fachschaft

Jakob Bednarz, Lynn Dürr, Julius Hauth, Elia Šandor, Cornelia Schneider, Tobias Vogt

<https://uni-tuebingen.de/de/11668>

## Lehrende im Sommersemester 2024

Aktuelle Sprechstundenzeiten finden Sie auf der [Homepage](#).

UMD PHILIPP AMELUNG RAUM 1.08  
philipp.amelung@uni-tuebingen.de

DR. MAURO FOSCO BERTOLA RAUM 1.072  
mauro-fosco.bertola@uni-tuebingen.de

JÖRG BÜCHLER, M. A. RAUM 1.01  
joerg.buechler@uni-tuebingen.de

CLAUDIUS HILLE, M. A., M. MUS. RAUM 2.01, KEPLERSTR. 17  
claudius.hille@uni-tuebingen.de

PROF. DR. STEFAN MORENT RAUM 2.05  
stefan.morent@uni-tuebingen.de

ANDERS MUSKENS, B. SC., M. MUS.  
anders.muskens@students.uni-tuebingen.de

NIELS PFEFFER, M. A., M. MUS. RAUM 1.01  
niels.pfeffer@uni-tuebingen.de

PROF. DR. TIZIANA RAGNO  
tiziana.ragno@unifg.it

PROF. DR. JÖRG ROTHKAMM RAUM 2.08  
joerg.rothkamm@uni-tuebingen.de

PROF. DR. THOMAS SCHIPPERGES RAUM 1.06  
t.schipperges@uni-tuebingen.de

DAGMAR SCHMIDT-WEHINGER, M. A.  
mail@dagm-schmidt.de

DR. MARIUS SCHWEMMER  
kontakt@mariusschwemmer.de

FRITHJOF VOLLMER, M. A., M. MUS.  
frithjof.vollmer@hmdk-stuttgart.de

## Tutoren

JULIUS HAUTH, B. A.  
julius.hauth@uni-tuebingen.de

MORITZ SCHERRIEBLE  
moritz.scherrieble@student.uni-tuebingen.de

## Fachstudienberatung

Mit allen Fragen, die vor Antritt oder während des Studiums entstehen, seien sie organisatorischer oder inhaltlicher Art, können Sie sich an Fachstudienberatung wenden.

Gerne sind wir bei Fragen zu alma, bei der Gestaltung des Stundenplans, der Anrechnung von BA-/MA-Scheinen, Leistungspunkten, BQ-Punkten, Problemlösung bei Terminkollisionen, Prüfungsmodalitäten etc. behilflich, informieren über Voraussetzungen, Ablauf und Inhalte des Musikwissenschaftstudiums (BA und MA) und stehen Ihnen bei allen Anliegen jederzeit beratend zur Seite.

### **Kontakt**

NIELS PFEFFER, M. A., M. MUS RAUM 1.01  
studienberatung@mwi.uni-tuebingen.de

Sprechzeiten: Dienstag 14–16 Uhr, um Voranmeldung per Mail wird gebeten.

## Sekretariat und Institutsverwaltung

ELKE STEINHAUSER, M. A.  
ULRIKE WÖLLHAF RAUM 2.06

### **Anschrift**

Eberhard Karls Universität Tübingen  
Musikwissenschaftliches Institut  
Schulberg 2 (Pfleghof)  
72070 Tübingen  
+49 (0)7071 29-72414  
musik@uni-tuebingen.de

Die aktuellen Sprechstundenzeiten für Studierende sowie die Öffnungszeiten finden Sie auf der [Homepage](#).

## Fachschaft

Die Fachschaft kümmert sich unter anderem um die Erstsemester-Begrüßung, die Ausrichtung von Institutsfesten und vertreten auf den Fachschaften-Vollversammlungen den Fachbereich Musikwissenschaft und seine Belange.

fachschaft@mwi.uni-tuebingen.de  
Facebook: @MuWiTuebingen  
Instagram: @Fachschaft\_muwi\_tue

# Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2024

Hinweis: Die QR-Codes führen direkt zu der entsprechenden Veranstaltung in *alma*.

Im Grundsatz soll das Studium von den eigenen Interessen geleitet sein. Daher sind alle Veranstaltungen für möglichst viele Zielgruppen geöffnet. Anforderungen und Voraussetzungen in den verschiedenen Phasen des Studiums sind jedoch unterschiedlich. Daher bietet die folgende Liste einen Überblick für die Zielgruppenorientierung der Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2024. Die Einordnung in Bezug auf die Module der Bachelor- und Masterstudiengänge finden Sie bei der jeweiligen Lehrveranstaltung. Nähere Informationen zu den Modulen entnehmen Sie bitte den Modulhandbüchern.

Lehrveranstaltungen wie die Übung „Sprechen und Schreiben über Musik“ (MUW-BA-07.2) und die Vorlesung „Gattungen der Vokal- und Instrumentalmusik“ (MUW-MA-01.1) finden nicht jedes Semester statt. Bitte achten Sie selbst darauf nicht regelmäßig stattfindende Veranstaltungen rechtzeitig zu besuchen und eventuell gegenüber dem Modulplan vorzuziehen. In diesem Semester werden gleich mehrere Übungen angeboten, die im Modul „Sprechen und Schreiben über Musik“ angerechnet werden können:

- Büchler „Musikkritik im 19. Jahrhundert“
- Rothkamm „Dirigent:innen“
- Rothkamm „Konzertfilme analysieren“
- Schipperges „Totentanz in Bildkunst, Literatur und Musik“
- Schwemmer „Theologisches Sprechen über Musik“.

Die Lehrveranstaltungen beginnen in der Regel in der ersten Semesterwoche. Aktuelle Angaben hierzu finden Sie auf *alma* und auf der Homepage des Instituts.

## Vorlesungen

### Ringvorlesung Digital Humanities: Anwendungsbereiche, Möglichkeiten, Werkzeuge | V

MORENT u. a.

Dienstag 12–14 c. t.

HS 037, Brechtbau



Ziel dieser Vorlesung ist es, aus disziplinärer und interdisziplinärer Perspektive Einblicke in die Anwendungsbereiche und Möglichkeiten der Digital Humanities zu geben, etwa wie mit digitalen

Werkzeugen geisteswissenschaftliche Projekte unterstützt oder wie mithilfe von Kategorien und daraus entstehenden Heuristiken Texte sowie weitere Artefakte digital erschlossen werden können.

Mitglieder der Philosophischen Fakultät sowie Mitarbeiter des Digital Humanities Centers stellen laufende oder bereits abgeschlossene – teilweise eigene, ggf. auch fremde – Projekte vor, jeweils mit Blick auf den Nutzen des digitalen Werkzeugs. Dabei wird sowohl ein Blick auf das digitale Werkzeug selbst gegeben oder die entwickelte Heuristik, ein Annotationsschema usw., wird anhand konkreter Beispiele entwickelt.

Die Vorlesung wendet sich somit an alle Studierende, die erste Kontakte mit den Digital Humanities suchen oder aber sich über die Vielfalt der Möglichkeiten innerhalb der Fächer unserer Fakultät informieren möchten.

Um die Ringvorlesung erfolgreich mit 3 CP abzuschließen, müssen die Teilnehmer insgesamt drei kurze Essays (ca. 1500-2000 Wörter) zu ausgewählten Sitzungen schreiben, in denen zum einen die Sitzungsinhalte kurz präsentiert und zum anderen die Möglichkeiten der Digital Humanities im Fachgebiet erläutert werden.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
8.2, BQ	5.1

## Musikgeschichte im Überblick II: ca. 1450 bis 1650 | V

SCHIPPERGES

Mittwoch 10–12 c. t.

Pfleghofsaal



Johannes Ockeghem: Kyrie aus der *Missa prolationum* (zweite H. 15. Jh.), Codex Chigi f. 106v.

Die Überblicksvorlesung Musikgeschichte I–IV vermittelt in vier Semestern Grundkenntnisse und Ideen aus der Geschichte der europäischen Musik von der Antike bis in unsere Gegenwart.

### Themen der Vorlesung MG II:

Epoche / Epochenbegriffe <> Übergänge <> Räume – Gattungen – Komponisten und Komponistinnen <> Musik in Burgund <> Musik um Karl V. <> Messe I: Das mehrstimmige Ordinarium bis Guillaume de Machaut <> Messe II: Die Messe als musikalischer Zyklus: Dunstable, Dufay, Ockeghem, Josquin u. a. <> Messe III: Entwicklungen im 16. Jahrhundert: von Josquin de Pres bis Lasso und Palestrina <> Motette I: Gattungsbestimmungen <> Motette II: Musik und Text <> Liturgische Gebrauchsmusik: Lamentationen und Passionen <> Weltliche Vokalmusik: Chanson (F), Madrigal, Frottola und Villanella (I), Madrigal, Lautenlied (GB), Tenorlied (D) <> Anfänge der Instrumentalmusik <> Musik im England der Tudorzeit.

### Lektürevorschläge zur allgemeinen Musikgeschichte

- Peter Schnaus (Hrsg.), *Europäische Musik in Schlaglichtern*, Mannheim 1990.
- Werner Keil: *Musikgeschichte im Überblick*, München 2012, <sup>3</sup>2018.

### Zur Musik des 15./16. Jahrhunderts

- Ludwig Finscher: *Die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts* (2 Teilbde.), Laaber 1989 (Neues Handbuch der Musikwissenschaft, 3).
- Reinhard Strohm: *The Rise of European Music. 1380–1500*, Cambridge 1993.

Weitere Literatur wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

<b>BA (PO 2017/20)</b>
2.2



## Seminare/Hauptseminare (teilweise auch mit Übungsoption)

### Traum und Musiktheater nach 1850 | S

BERTOLA

Montag 14–18 c. t. (15.4., 29.4., 13.5., 3.6., 17.6., 1.7. und 15.7.)

Hörsaal



Seit den Anfängen der Gattung wird in der Oper gerne geschlafen und oft auch geträumt. Dies geschieht nicht allein in schattigen Logen und abgedunkelten Parketts, sondern auch auf der Bühne selbst. Insbesondere nehmen Träume und Traumszenen ab dem 19. Jahrhundert einen wichtigen dramaturgischen Anteil an. Richard Wagners Werke und theoretische Schriften stellen diesbezüglich ein erstes auffälliges Beispiel dar, das sich bis in die musiktheatralische Produktion der Gegenwart nachweisen lässt.

In diesem Seminar geht es daher um die Frage, was Traum und Oper ab etwa 1850 gemeinsam haben: Warum greifen Librettisten und Komponisten auf den Traum zurück? Welche Funktionen übernimmt der Traum in der Oper? Und wie wurden Träume im Laufe der Operngeschichte musikalisch und dramaturgisch dargestellt?

Im Kurs wollen wir diesen und ähnlichen Fragen nachgehen und verschiedene Formen der Interaktion zwischen Oper und Traum ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zu Beginn des neuen Millenniums kennenlernen und hinterfragen. Dem Seminar liegen damit zwei Untersuchungsperspektiven zugrunde: eine mediengeschichtliche, welche die Geschichte der Gattung Oper der letzten 150 Jahre betrifft, und eine kulturgeschichtliche, die sich mit verschiedenen kultur- und epochenspezifischen Erklärungsmodellen für das Traumphänomen auseinandersetzt. Anhand unterschiedlicher Beispiele, die von Richard Wagners *Lohengrin* von 1850 bis hin zu Kaija Saariahos *L'amour de loin* aus dem Jahr 2000 reichen, werden wir die Wechselwirkungen zwischen Oper und Traum gemeinsam besprechen und reflektieren.

<b>BA (PO 2017/20)</b>
------------------------

3.2, 6.1/2, 7.1, 7.3, 8.3
---------------------------

---

### Musikkritik im 19. Jahrhundert | S

BÜCHLER

Donnerstag 12–14 c. t.

Hörsaal



Textkritik bezeichnet den Weg, über welchen verlässliche Lesegrundlagen hergestellt werden. Mit der Arbeitsweise hängt eine Haltung zusammen: Der reflektierende, objektivierende und sorgfältige Zugang auf Quellen ist mithin gleichermaßen handwerklich wie gedanklich prägend für ein jedes philologisches Studium. Was sich als begriffliches Pendant im neunzehnten Jahrhundert zu einer vielgestaltigen und weitverzweigten Schreibkultur entwickelt – die Musikkritik –, verweist historisch freilich in andere Richtungen als die textkritische Methode,

mag jedoch verwandt Gedanken und Aspekte um den Zugriff auf die Kunst zeigen. Was also ist ein kritischer Umgang mit Musik?

Im Seminar lesen wir beispielhaft einige musikkritische Texte der Zeit, wollen sie mit den besprochenen Kompositionen und Aufführungen korrelieren und so die historisch greifbaren kritischen Zugänge aus dem Quellenmaterial erarbeiten. Auf Periodica wie der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* oder der *Neuen Zeitschrift für Musik*, wie *Iris* oder *Cäcilia* verteilen sich Namen wie E. T. A. Hoffmann oder Ludwig Rellstab, Eduard Hanslick oder Ludwig Speidel sowie immer wieder Robert Schumann und führen uns das musikalische Leben, die kompositorischen Zeugnisse sowie die musikalischen Anschauungen des Jahrhunderts unmittelbar vor Augen. Der Rahmen ergibt sich historisch: Welche musikkritischen Aspekte und Entwicklungen des achtzehnten Jahrhunderts gingen voraus und inwiefern prägt das neunzehnte Jahrhundert die Urteile über Musik, den Kanon der Musik sowie das musikwissenschaftliche Studium heute?

<b>BA (PO 2017/20)</b>
3.2, 6.1/2, 7.1/2, 8.3

## Einführung in die Digitale Musikwissenschaft | S/Ü

MORENT

Donnerstag 14–16 c. t.

Hörsaal



Die „Digitale Musikwissenschaft“ oder „Digital Musicology“ ist der jüngste Zweig der Musikwissenschaft. Forschungsfeld, Methoden, Techniken sind noch relativ jung oder werden gerade erst erschlossen oder entwickelt und ändern sich zur Zeit noch beständig. Selbst die Definition dessen, was genau unter "Digitaler Musikwissenschaft" zu verstehen sei, ist alles andere als klar oder allgemein akzeptiert. Handelt es sich nur um eine musikwissenschaftliche Methode oder eine eigene Art von Musikwissenschaft? Wie ist das Verhältnis zur den übergeordneten Digital Humanities und der Informatik?

```
<mei xmlns="http://www.music-encoding.org/ns/mei">
  <meiHead> ... </meiHead>
  <music> <!-- enthält musikalischen Inhalt der Datei -->
    <body> <!-- Hauptteil -->
      <mdiv> <!-- Musical division (Sätze, Aufzüge) -->
        <score> <!-- zeigt Inhalte in Partiturform -->
          <scoreDef> <!-- Parameter der Partitur -->
            <staffGrp> <!-- Zusammenfassung mehrerer Notensysteme -->
              <staffDef> </staffDef> <!-- Parameter eines Notensystems -->
            </staffGrp>
          </scoreDef>
        </score>
      </mdiv>
    </body>
  </music>
</mei>
```

Auch in den musikwissenschaftlichen Curricula ist die Digitale Musikwissenschaft bisher noch ziemlich schwach vertreten und verankert. Für die Zukunft ist aber eine zunehmende Prominenz dieses Themas zu erwarten. Eine Fachgruppe „Digitale Musikwissenschaft“ wurde innerhalb der Gesellschaft für Musikforschung bereits eingerichtet.

Die Übung/das Seminar bietet analog zu den anderen einführenden Lehrveranstaltungen zu Beginn des Studiums einen allgemeinen Überblick zu den bisherigen Forschungsansätzen, -inhalten und -methoden und stellt mögliche zukünftige Entwicklungen vor.

Themen u. a.: Digital Humanities/Digital Musicology – Musikcodierung – Digitale Musikedition – Musikanalyse/Music Retrieval – Virtuelle Räume/Virtuelle Akustik – Algorithmische Komposition – Normdaten/Forschungsdatenmanagement – Ontologien/Netzwerkforschung  
Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

#### Literatur:

Einschlägige Darstellungen zur Digitalen Musikwissenschaft im Überblick gibt es bisher noch nicht.

Zur Einführung allgemein in die Digital Humanities empfohlen:

- Fotis Jannidis, Hubertus Kohle und Malte Rehbein (Hrsg.): *Digital Humanities. Eine Einführung*, Stuttgart 2017.

Spezieller zur Digitalen Edition:

- Johannes Kepper: *Musikedition im Zeichen neuer Medien*, Norderstedt 2011 (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik, 5).

Weitere Literatur und Materialien Laufe der Lehrveranstaltung.

<b>BA (PO 2017/20)</b>
3.2, 6.1/2, 7.1, 7.3, 8.3

---

#### Johann Jacob Froberger | S

PFEFFER

Dienstag 10–12 c. t.

Hörsaal



Mit London und Rom, Madrid und Wien als den äußeren Koordinaten seines Wirkungsraums ist Froberger ein durch und durch europäischer Musiker. Umfassend sind auch seine Netzwerke – mit Musikern (u. a. Couperin und Gaultier in Paris, Weckmann in Dresden, Frescobaldi in Rom), mit Gelehrten, mit Kaisern, Fürsten und adligen Amtsträgern aller Art stand er in Verbindung.

Frobergers Schaffen beschränkt sich weitestgehend auf Musik für Tasteninstrumente. Neben den Toccaten, Ricercari und Capricci stechen besonders seine Suiten- und Einzelsätze mit programmatischen Titeln hervor: *Meditation sur ma mort future*, *Plainte pour passer la Melancolie*, *Allemande faite en passant le Rhin*, *Tombeau sur la Mort de Blancrocher*, eine *Afligée* und zwei *Lamentations*. Stücke, die nicht zuletzt durch ihre Vortragsanweisung „se joue avec discrétion“ von einer geheimnisvollen Aura umgeben sind.

Entlang seiner Reisen, seiner Begegnungen und Kontakte soll im Seminar Frobergers musikalischer Weg rekonstruiert werden und ein genauer Blick auf die überlieferten Stücke geworfen werden – auf ihre stilistischen Einflüsse, auf ihre satztechnische Faktur, ihre Zeitgestaltung.

#### Noten:

- Johann Jakob Froberger: *Clavier- und Orgelwerke*, 6 Bde., hrsg. von Siegbert Rampe, Kassel u. a. 1993 ff.

Literatur zur Einführung:

- Siegbert Rampe: Art. Froberger, Johann Jacob [2002], in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, New York u. a. 2016 ff., <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/53547>.
- Ralph Bernardy: *Kadenz und Gegenwart. Satztechnik und Zeitgestaltung in den Allemanden J. J. Frobergers*, Hofheim 2017 (Sinefonia, 25).
- Andreas Vejvar und Markus Grassl (Hrsg.): „*Avec discrétion*“. *Rethinking Froberger*, Wien u. a. 2018 (Wiener Veröffentlichungen zur Musikgeschichte, 14).

<b>BA (PO 2017/20)</b>
------------------------

3.2, 6.1/2, 7.1, 8.3
----------------------

---

**Classical Reception within European Musical Theatre | S**

RAGNO

28.6., 9–12 und 14–16 c. t.

29.6., 9–12 c. t.

Hörsaal



Over the last few years, Classical Reception as a research-field has attracted the deserved attention of scholars. Nevertheless, certain specific areas, as Classical Reception in Music, albeit promising, does not appear to be dealt with as thoroughly as is needed. This course focuses on several case-studies considered to be representative of different ways of adapting and rewriting ancient texts, myths and motives, especially within the European musical theatre from the origins of melodrama as a genre to the twentieth century.

The topics of the course will be developed as follows:

- State of Reception Studies: an overview.
- From Ovid's *Heroides* to English and Italian monody: the myth of Hero and Leander as song.
- Crossing myths, crossing languages and arts: Ariadne and Phaedra or two 'combined' myths as operas.
- Petronius on operatic stage: the Widow of Ephesus in German twentieth-century musical theatre.
- Reception Studies and Classical Reception in music: conclusion.

The language of the course is English and lessons will be supplemented by textual and audio-video materials. The course will be held within the Programme Erasmus+ (Teaching Assignment) which aims to promote academic exchanges of teachers and students from EU's countries.

Literature:

- Brown, P. and S. Ograjensek (eds.), *Ancient Drama in Music for the Modern Stage*, Oxford 2010.
- Earle Simpson, A. and S. Brown Ferrario, *Teaching Classical Reception and Music: Antiquity in the Liberal and Performing Arts*, *Classical World*, 112, 2018, 663-681.
- Heller, W. *Emblems of Eloquence: Opera and Women's Voices in Seventeenth-Century Venice*, Berkeley 2003.
- Isotta, P. *La dotta lira: Ovidio e la musica*, Venezia 2018.
- Moog-Grünewald, M. (ed.), *Mythenrezeption: die antike Mythologie in Literatur, Musik und Kunst von den Anfängen bis zur Gegenwart (Der neue Pauly. Supplemente, 5)* Stuttgart - Weimar 2008.

<b>BA (PO 2017/20)</b>
BQ

---

**Dirigent:innen** | HS/S/Ü

ROTHKAMM

Donnerstag 10–12 c. t.

Hörsaal



Das Dirigieren von Musik ist eine vergleichsweise junge Disziplin. Ein:e Dirigent:in als nicht selbst musizierende:r Leiter:in von Musikausübenden etablierte sich im 19. Jahrhundert, als die Zahl der Ausführenden zunahm und die Komplexität des Zusammenspiels stieg. Mit seiner zunehmenden Präsenz gegen Ende des 19. Jahrhundert entwickelten sich Berufsdirigent:innen, Ausbildungen und Schulen entstanden und die Interpretationen verschiedener Dirigent:innen war und ist Gegenstand von Debatten in Feuilletons und der Wissenschaft. Dirigent:innen formen Klangkörper, bestimmen als Künstlerische Leiter:innen auch das aufzuführende Repertoire und die Auswahl der Gastkünstler:innen. Im Laufe des 20. Jahrhunderts haben Gesetze des Marktes, des Aufnahmewesens, des Jet-Set-Zeitalters und zuletzt der Globalisierung auch auf den Dirigierbetrieb gewirkt: Mit international agierenden Dirigenten und – seit einiger Zeit – auch vermehrt Dirigentinnen.



Otto Böhlér: *Gustav Mahler [als Dirigent]*. 1914 (Ausschnitt). <https://laptrinhx.com/silhouettes-of-gustav-mahler-otto-bohler-2184374073>

In diesem Seminar soll anhand verschiedener Beispiele aus drei Jahrhunderten der Frage nachgegangen werden, wie sich Ausbildung, Beruf, Aura und Wahrnehmung der Dirigent:innen verändert haben. Welche persönlichen Voraussetzungen waren und sind nötig um zu dirigieren? Wie haben Gesetze des Marktes, der Vermarktung und der Künstleragenturen auf den Beruf gewirkt? Welche Rolle spielen das Studium der Partituren allein bzw. verbale Erläuterungen in den Proben im Vergleich zur Mimik und Gestik des Dirigierenden, welche der Taktstock? Welche interpretatorischen Freiheiten haben Dirigent:innen bei welcher Musik bei welchen Institutionen? Wie verändern sich Auffassungen von Musik im Laufe eines langen Dirigent:innenlebens? Welche psychologischen

und organisatorischen Hintergründe bestimmen das Dirigieren? Welche Unterschiede gibt es in dirigentischer Hinsicht zwischen Oper, Ballett und Konzert sowie zwischen Gesang, Chor und Orchester? Wie hat sich Dirigieren im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit und der Live-Aufnahme in Ton und Bild geändert? Warum hatten Dirigentinnen (und haben es teilweise noch) schwerer als ihre männlichen Kollegen, bis an die Spitze großer Klangkörper vorzudringen? Wie beeinflussen sich Komponieren und Dirigieren? Wie Musikvermittlung und Dirigieren? Die Arbeit mit (auto-)biographischen Materialien, Interviews, Dirigierlehren, musikpsychologischen Untersuchungen sowie Audio- und Videobeispielen im Vergleich mit den zugrunde liegenden (ggf. bezeichneten) Partituren soll diese Fragen versuchen exemplarisch zu beantworten.

#### Literatur zur Einführung:

- Peter Gülke: Art. Dirigieren [1995], in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, New York u. a. 2016 ff., <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/12492>.
- José Antonio Bowen (Hrsg.): *The Cambridge companion to conducting*, Cambridge 2003, 2007.
- Anke Steinbeck: *Jenseits vom Mythos Maestro. Dirigentinnen für das 21. Jahrhundert*, Köln 2010.
- Julian Caskel und Hartmut Hein (Hrsg.): *Handbuch Dirigenten. 250 Porträts*, Kassel 2015.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
3.2, 6.1/2, 7.1–3, 8.3	1.2, 2.1/2, 4.1–3, 7.2

## Totentanz in Bildkunst, Literatur und Musik | S/HS

SCHIPPERGES (in Verbindung mit Dr. JOACHIM STEINHEUER, Heidelberg)

Montag 14–16 c. t. (22.4., 6.5., 27.5., 10.6., 24.6., 8.7. und 22.7.) und  
Block 31.5./1.6., jeweils 9–13 und 14–18 c. t.

Hörsaal



Der Begriff *Totentanz* (franz. *danse macabre*) benennt ein geschichtlich und regional vielgestaltiges Phänomen vom späten Mittelalter bis in die Gegenwart: Der Tod als Spielmann (auch dargestellt in mehreren Todesfiguren) fordert Vertreter aller Stände zum Reigen auf – Allegorie für die Gleichheit aller Menschen (*memento mori*), zugleich Aufforderung zur Buße oder auch zum *carpe diem*.



Basler Totentanz, spätmittelalterliches Wandbild im Friedhof des Predigerklosters in Basel (Mitte 15. Jh., 1805 zerstört),  
Aquarellnachzeichnung von Johann Rudolf Feyerabend (1806, Basel, Historisches Museum Basel)  
[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a2/Historisches Museum Basel Totentanz.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a2/Historisches_Museum_Basel_Totentanz.jpg)

Das Seminar geht der medialen Verbindung von Texten und Bildern nach und dem kulturgeschichtlichen Wandel des Tanzens. Vor allem aber wollen wir Kompositionen betrachten: von Gibbons *Cupid and Death* (1653) über Goethe-Lieder von Zelter und Loewe und Schuberts *Der Tod und das Mädchen* bis zu vokalen und instrumentalen Werken des 19. und 20. Jahrhunderts (Liszt, Saint-Saëns, Mussorgski, Raff, Mahler, Reger, Karg-Elert, Kempff, Honegger, Martin, Ullmann, Distler, Schostakowitsch, Grete von Zieritz, Schnebel, Reimann und – je nach Interesse – weitere). Im Blick auf die Multimedialität des Phänomens möchten wir zudem eine kleine Ausstellung (Poster) vorbereiten.

### Lektürevorschlag zur ersten Orientierung

- Reinhold Hammerstein: *Tanz und Musik des Todes. Die mittelalterlichen Totentänze und ihr Nachleben*, Bern und München 1980.
- Walter Salmen: Zur Praxis von Totentänzen im Mittelalter, in: *Tanz und Tod in Kunst und Literatur*, hrsg. von Franz Link, Berlin 1993, S.119–126 (Schriften zur Literaturwissenschaft, 8).
- Günther Massenkeil: Der Totentanz in der Musik des 19. und 20. Jahrhunderts, ebd., S. 265–276.
- Sabine Ehrmann-Herfort: Art. Totentanz [1996], in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, New York u. a. 2016 ff., online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/14253>.
- Europäische Totentanz-Vereinigung: <https://www.totentanz-online.de/totentanz.php>.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
3.2, 6.1/2, 7.1–3, 8.3	1.2, 2.1/2, 4.1/2, 7.2, MuSa-03

---

### Liedkulturen der frühen Neuzeit | S/HS

SCHIPPERGES, gem. mit CLAUDIUS HILLE M. A., SFB 1391 Andere Ästhetik

Mittwoch 12–14 c. t.

Hörsaal



Ausgehend von einer Begriffsbestimmung „Lied“ – der betr. Band im *Handbuch der Gattungen* verzichtet gezielt auf den Ausdruck und spricht von „Musikalischer Lyrik“ – möchte das Seminar europäische Erscheinungsformen der Gattung vom 14. bis 17. Jahrhundert behandeln: Ballade, Rondeau und Virelai in Frankreich, Madrigal, Frottola und Villanella in Italien, Madrigal und Lautenlied in England, Meistersingerlied, Tenorlied und Generalbasslied in Deutschland. Neben cursorischen Überblicken werden wir jeweils einzelne Beispiele im Detail betrachten.



Jean de Saint-Igny (zugeschrieben): aus: *Concerts grotesques* (Folge von sechs Drucken, um 1600), in: *Catalogue des estampes, dessins et cartes composant le Cabinet des estampes de la Bibliothèque de l'Arsenal*, hg. von Gaston Schéfer, 1894.

[https://data.bnf.fr/fr/16761610/jean\\_de\\_saint-igny](https://data.bnf.fr/fr/16761610/jean_de_saint-igny)

### Als Überblick:

- Hermann Danuser (Hrsg.): *Musikalische Lyrik. Lied und vokale Ensemblekunst*, zwei Bde., Teil 1: *Von der Antike bis zum 18. Jahrhundert*, Laaber 2004 (Handbuch der musikalischen Gattungen, 8/1).

### Zum Einlesen:



- Nils Grosch: *Lied und Medienwechsel im 16. Jahrhundert*, Münster 2013 (Populäre Kultur und Musik, 6).

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
3.2, 6.1/2, 7.1/3, 8.3	1.2, 2.1/2, 4.1/2, 7.2

---

## **Theologisches Sprechen über Musik | S/Ü**

SCHWEMMER

Mittwoch 16–18 c. t.

Hörsaal



Welche Rolle schreibt die Bibel der Musik zu? Wie äußern sich Theologinnen und Theologen, Philosophen oder Komponisten über die kirchliche, geistliche oder religiöse Musik ihrer Zeit? Welche Facetten, welche theologischen oder philosophischen Strömungen zeigen sich hier? Welche geschichtlichen Entwicklungen können dabei nachvollzogen werden? Und wie verhalten sich diese Aussagen zur musikalischen Praxis der jeweiligen Zeit? Diese Fragestellungen werden anhand biblischer Aussagen zur Musik sowie Texten der Kirchenväter, von Autorinnen des Mittelalters und Autoren des Humanismus, der Reformation und der Romantik bis in die heutige Zeit betrachtet.

**Lernziele:** Die Studierenden lernen die geschichtlichen Hintergründe der ausgewählten Quellentexte und die Biografien ihrer Verfasser kennen. Sie interpretieren die Aussagen, ordnen diese in den kirchen-, spiritualitäts- und v. a. kirchenmusikgeschichtlichen Kontext ein und untersuchen diese Zusammenhänge. Schließlich bewerten sie die Aussagen und deren Verhältnis zum jeweiligen kirchenmusikalischen Repertoire der betreffenden Zeit.

**Lehrmethoden:** Die Quellentexte werden jeweils eine Woche vor der konkreten Sitzung zur Verfügung gestellt und sollen zur Seminarsitzung von allen sorgfältig studiert sein. Eine Seminarteilnehmerin oder ein Seminarteilnehmer übernimmt mit einem Kurzreferat (ca. 20 Min.) die Aufgabe, in die Vita und das geistesgeschichtliche Umfeld der Quelle einzuführen. Ggf. werden noch einzelne Stichworte als Recherche-Aufgabe dazu genannt. Im Anschluss diskutieren die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer über die Quellentexte, interpretieren diese gemeinsam und ordnen sie schließlich in den kirchenhistorischen und kirchenmusikgeschichtlichen Kontext ein.

BA (PO 2017/20)
3.2, 6.1/2, 7.1-3, 8.3

## Analyse visualisierter Klänge: Einführung in die Arbeit mit *Sonic*

Visualiser | S/Ü

VOLLMER

Freitag 10.5, 10–12 c. t. (online)

Samstag und Sonntag, 11. & 12.05., jeweils 10–13 und 14–19 s. t.  
(Hörsaal, Teilnahme an beiden Tagen obligatorisch)

weitere Sitzungen jeweils am Donnerstag 16.5., 6.6. und 13.6., 18–20 c. t. (online)

Wie lassen sich Klangkulturen des 20. und 21. Jahrhunderts analysierbar machen? Spätestens mit Einführung des *Sonic Visualisers* im Jahr 2007 lautet eine Antwort darauf: Durch ihre Sichtbarmachung, d. h. die Visualisierung von Tonspuren in annotierbaren Waveforms und Spektrogrammen. Was ‚klassische‘ Notationstechniken westlicher Kunstmusik nur bedingt zu leisten vermögen, scheint nun greifbar: Kategorien wie „sound“, „timing“ und „groove“; Spieltechniken wie Anschleifen / Portamento, Vibrato und Timbrewechsel, aber auch das Zusammenspiel von Ensembles oder die Abstimmung auf nicht-musikalische, akustische Signale (z. B. in Film und Fernsehen, Radio, Gaming ...) können im *Sonic Visualiser* dargestellt und quantifiziert werden.

Das Blockseminar richtet sich an Studierende der Musik- und Medienwissenschaften, die sich mit der Analyse von Tondokumenten jeglicher Form (z.B. Studioaufnahmen, Film-Tonspuren, Social-Media-Clips, etc.) und jeglichen Genres (‚Kunstmusik‘ ebenso wie ‚Populärmusik‘) beschäftigen möchten. Einer Einführungssitzung mit Fallbeispielen u. a. aus der Aufnahmegeschichte zu Beethovens Violinkonzert op. 61 (seit 1912), Gesangstechniken im Jazz (Ella Fitzgerald, 1960er J.) und zur Motivbildung im Heavy Metal (Chaosbay, 2022) folgen zwei Intensiv-Workshoptage mit Übungen (Evaluation von Waveforms und Spektrogrammen, Tapping, etc.) sowie zur statistischen Verarbeitung exportierter Daten. Die trainierten Methoden werden von den Teilnehmer\*innen anschließend an eigenen Fragestellungen und Tondokumenten erprobt sowie präsentiert.

Empfohlen wird das Mitbringen eines eigenen Laptops mit der vorab bereits installierten Software ([www.sonicvisualiser.org](http://www.sonicvisualiser.org), in open access über das Queen Mary Institute / University of London – kompatibel mit Windows, Linux und Mac; ca. 100 MB Speicherplatz benötigt) sowie einem beliebigen Tabellenkalkulationsprogramm (z. B. *Excel*) zur Exploration und statistischen Aufbereitung von Datensätzen. Die Teilnahme an der Eröffnungssitzung (10.05.) sowie *beiden* Terminen des Präsenzteils (11. & 12.05., ganztägig) ist Zulassungsvoraussetzung für das Seminar.

### Zur Vorbereitung empfohlen:

- Nicholas Cook: Methods for analysing recordings, in: *The Cambridge Companion to Recorded Music*, hrsg. von Nicholas Cook, Eric Clarke, Daniel Leech-Wilkinson und John Rink, Cambridge 2009, S. 221–245.
- Nicholas Cook und Daniel Leech-Wilkinson: *A Musicologist's Guide to Sonic Visualiser*, [https://charm.cch.kcl.ac.uk/redist/pdf/analysing\\_recordings.pdf](https://charm.cch.kcl.ac.uk/redist/pdf/analysing_recordings.pdf).
- Chris Cannam u. a.: *Sonic Visualiser Reference Manual*, <https://www.sonicvisualiser.org/doc/reference/4.5/en>.



- Julian Caskel, Frithjof Vollmer und Thomas Wozonig (Hrsg.): *Softwaregestützte Interpretationsforschung. Grundsätze, Desiderate und Grenzen*, Würzburg 2023.

<b>BA (PO 2017/20)</b>	<b>MA (PO 2017)</b>
3.2, 6.1/2, 7.1, 7.3, 8.3, BQ	4.3, DiHu

# Übungen

## Kontrapunkt I | Ü

AMELUNG

Mittwoch 14–16 c. t.

Hörsaal

<b>BA (PO 2017/20)</b>
1.2



## Stimmbildung | Ü

AMELUNG

Dienstag 16–18 c. t.

Pfleghefsaal

<b>BA (PO 2017/20)</b>
BQ

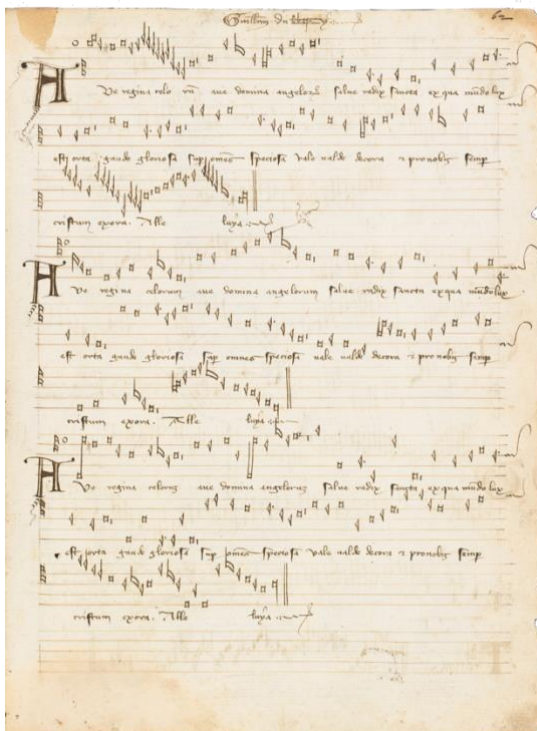


## Notations- und Quellenkunde II | Ü

MORENT

Donnerstag 14–16 c. t.

Hörsaal



Dufay, Ave regina caelorum, GB-Ob MS. Canon. Misc. 213.

Die Übung führt in historische Notationen und musikalische Quellen der Zeit von ca. 1100–1600 ein. Ziel ist hierbei nicht nur die reine „Paläographie“, also das Verstehen der historischen Notationszeichen und -formen und ihre „Übertragung“ in andere oder „moderne“ Notation, sondern auch das Verständnis für die Bedeutung historischer Notationen für die Kompositions- und Musikgeschichte und Aufführungspraxis.

Geschult werden soll das Bewusstsein dafür, dass „Übertragungen“ immer auch „Übersetzungen“ sind, die nie völlig identisch sind. Verlust und Gewinn sind jeweils gut zu reflektieren.

Die Übung verläuft vom Bekannteren und Einfacheren schrittweise zum Unbekannteren und Schwierigeren. Sie beginnt mit den uns heute

bekanntesten und seither fast unveränderten Notationsformen der Zeit um 1600, beschäftigt sich dann mit der weißen (15./16. Jh.) und schwarzen Mensuralnotation (13.–14./15. Jh.) und schließlich mit der Modalnotation (um 1200).

Als grundlegende Literatur empfohlen wird:

- Willi Apel: *The Notation of Polyphonic Music 900–1600*, Cambridge (Mass.) 1942, <sup>5</sup>1953 (revidiert und mit Kommentar: diese Auflage ist online verfügbar); deutsche Ausgabe: *Die Notation der polyphonen Musik 900–1600*, Leipzig 1962, Wiesbaden 1989.
- Manfred Hermann Schmid: *Notationskunde. Schrift und Komposition 900–1900*, Kassel u. a. 2012 und neuere Auflagen (Bärenreiter Studienbücher Musik, 18).

<b>BA (PO 2017/20)</b>
------------------------

2.4
-----

---

**Classical Rhetoric, Declamation, Early Modern Acting, and the Applied Historical Performance of Music and Literature: 1740-1830** | Ü

MUSKENS

Montag 16–20 c. t. (22.4., 6.5., 27.5., 10.6., 24.6., 8.7. und 22.7.)

Hörsaal



This class, which is targeted towards both students interested in music and historical literature, will explore the connections between the arts of oratory, poetry, and music as they were understood practically during the “age of sentimentalism” and “early romanticism” during the period 1740-1830. The conveyance of emotional expression via *pathos* in the discipline of classical rhetoric was an integral part in the conception of music of this period, and this class will examine how these concepts can be employed in historically informed performance practice, for rhetorical delivery was considered to be a practice: not mere theory. While rhetorical education in the period was important for the aristocracy and aspiring gentlemen entering court positions, jurisprudence, the clergy, and the civil service, its more artistic side which manifested in the literary arts, theatre, and music served to empower women of the era, who did not have access to the same educational opportunities as men had. It was through rhetorical expression in poetry and music that women engaged with eloquence, which had an important place in the court life, courtship, and within salons and other bourgeoisie social establishments of the period. This gender-studies context, in relation to the multitude of sources on rhetorical expression and music from the period, will be explored in service of understanding expressive communication in the fine arts of the period. In addition to this theoretical foundation, the seminar will focus on application. Students will be dared to perform in front of their peers, as was done during the period in salons and other informal settings. They will be guided to engage with sources on rhetorical delivery, elocution, historical acting, and gesture and apply such concepts to their own historically informed performances of music and/or the recitation of literary works (poetry, theatrical, etc.) via declamation of repertoire from the period in English, German, French, Italian, or Spanish. By

the end of the seminar, students will be furnished in some basic practical skills in declamation and rhetorical acting from the period. No prior theatre experience is required.

BA (PO 2017/20)

7.3, BQ

### Konzertfilme analysieren | Ü

Rothkamm

Freitag 10–16 c. t. (19.4., 3.5., 17.5., 14.6., 21.6., 5.7., 26.7.)

Hörsaal



Spätestens seit Corona werden Aufführungen von Konzerten der sog. Kunstmusik im Film verstärkt gestreamt, mitgeschnitten und veröffentlicht. Neben der technischen Verfügbarkeit von immer kleineren und leistungsfähigeren Kameras sowie in Konzertsälen fest installierten Aufnahmeeinrichtungen und -teams ist die zunehmende Allverfügbarkeit und Sichtbarmachung von Musikkultur auch nach der Pandemie auf dem Vormarsch. Während zuvor Konzertfilme seltene und aufwändige Produktionen waren, bei denen das Ensemble und/oder der (i.d.R. männliche) Dirigent oft im Studio in filmkünstlerischer Hinsicht oder aus Gründen der Vermarktung in ein besonderes Licht gesetzt wurden, rezipiert eine junge Generation, die mit Youtube aufwächst, Konzertmusik oft zuerst per Film.



Screenshot Arte Concert: *La Maestra – Dirigentinnenwettbewerb*. 14.3.2024. 03:32:46,  
<https://www.arte.tv/de/videos/118209-001-A/erstes-viertelfinale/> Download 15.3.2024.

War die Digital Concert Hall der Berliner Philharmoniker noch ein bezahlpflichtiger Zusatzservice, ist es inzwischen für zahlreiche namhafte Orchester, Solist:innen und

Dirigent:innen selbstverständlich, einen Konzertfilm anzubieten, der in der Regel eine einzige Live-Aufführung dokumentiert, oftmals sogar live geschnitten. ARTE Concert hat zahlreiche eigene hochwertige Reihen mit Dirigent:innen in ihrer Mediathek, Youtube schlägt in der Regel eher Konzertfilme als reine Tonaufnahmen zum Anhören vor.

Wie bei jeder Kombination von Musik und bewegtem Bild, bestimmt das Bild die Rezeption der Musik. Der durch die zunehmend flexibleren Kameraperspektiven gelenkte Blick folgt gezwungenermaßen dem Schnitt und Fokus der Konzertfilmregie. Hier soll in dieser Übung die Analyse ansetzen: Welche Strategien verfolgen Konzertfilme? Folgen sie bei Orchestermusik den wichtigsten Hauptstimmen der Partitur? Wird jeder kleine Einsatz präzise auf Musiker:innen geschnitten? Steht der/die Dirigent:in – von vorn – im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit? Inwiefern stellt der Konzertfilm bereits eine optische Interpretation der Musik dar? Wann werden Totalen verwendet, wann Nahaufnahmen, wann sind Menschen, wann Instrumente im Bild und wann und wo der möglicherweise architektonisch besondere Konzertsaal abseits der Musikmachenden?

Die Übung will Methoden zur Analyse erarbeiten und an längeren Filmen erproben - mit Blick auf ein für Musikwissenschaftler:innen stark wachsendes neues Arbeitsgebiet: Die dramaturgische Beratung und Gestaltung von Konzertfilmen, die zu unserem kulturellen Alltag immer selbstverständlicher dazu gehören und indirekt sogar die Besuche von Live-Aufführungen zurückprägen.

Belegungsinformation: Der zusätzliche Besuch des S/HS „Dirigent:innen“ (Do 10–12 Uhr) wird empfohlen, die Übung „Konzertfilme analysieren“ kann jedoch problemlos auch separat, auch ab dem 1. Fachsemester besucht werden.

#### Literatur zur Einführung:

- Knut Hickethier: *Film- und Fernsehanalyse*, Stuttgart und Weimar 1993, <sup>5</sup>2012.
- Arne Stolberg u. a. (Hrsg.): *DirigentenBilder. Musikalische Gesten – Verkörperte Musik*, Basel 2015.
- Lothar Mikos: *Film- und Fernsehanalyse*, München 2003, <sup>4</sup>2023.
- Jana Weißenfeld: *Verkörperungen. Die Dirigentenfigur und ihre Inszenierung im Konzertfilm*, Würzburg 2023.

Quellen: u. a. Konzertfilme auf ARTE-Concert <https://www.arte.tv/de/p/klassische-musik/>

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
7.2/3	4.3

---

## Harmonielehre II | Ü

ROTHKAMM

Montag 10–12 c. t.

Hörsaal



Inhalt: Weiterführende Begriffe und Techniken der harmonischen Analyse; komplexere Modulationen; entferntere Verwandtschaften von Akkorden; Dur-moll-tonal freiere Werke

und Passagen; Verfassen von Harmonie- bzw. Klavierauszügen von Orchesterpartituren (mit transponierenden Instrumenten) als Hilfsmittel für die Analyse.

Voraussetzung: Erfolgreicher Besuch von Harmonielehre I (insbesondere Grundkenntnis der Funktionsanalyse, z. B. analog Thomas Krämer: *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden 1991, <sup>5</sup>2009).

Literatur zur Einführung:

- Thomas Krämer: *Lehrbuch der harmonischen Analyse*. Wiesbaden 1997, <sup>5</sup>2012. [Anschaffungsempfehlung]
- Diether de la Motte: *Harmonielehre*, München und Kassel 1976, <sup>7</sup>1990. [empfohlen zur begleitenden Lektüre]
- Ulrich Kaiser: NOTELEX. In: ders.: *musikanalyse.net* 2018 (letzter Zugriff 20.03.2024) <https://musikanalyse.net/entdecken/#k=&p=ft> [interaktive Grundlagen der Funktionsanalyse am Beispiel C-Dur]

Belegungsinformation: Zu dieser Übung gibt es ein wöchentliches Tutorium/Helpdesk am Dienstag 14.15 bis 15.15 Uhr im Sammlungsraum sowie Mittwoch 9.00 Uhr s.t. bis 10 Uhr im Hörsaal (jeweils u. a. durch Moritz Scherrieble).

Bitte halten Sie sich wenigstens einen dieser beiden Termine frei, auch wenn Sie ihn nicht wöchentlich in Anspruch zu nehmen planen.

<b>BA (PO 2017/20)</b>
4.1

---

## Partiturspiel | Ü

ROTHKAMM

Montag 12–14 c. t.

Hörsaal



Stichworte: Beispiele aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert: zunächst zwei bis drei Systeme mit Violin- und Bassschlüssel (z. B. Klavier, Kunstlied), sukzessive mehrere Systeme (z.B. Klavierauszüge von Doppelkonzerten oder Opern) bis hin zu selbst gesetzten Klavierauszügen (z. B. von Symphonik mit verschiedenen Schlüsseln und Transpositionen). Beispiele aus der älteren mehrstimmigen Musik mit zunächst je zwei verschiedenen C- und/oder Bass-Schlüsseln, dann – je nach Fähigkeit – bis zu vier verschiedene Schlüssel kontrapunktischer Musik in selbst gewählten Tempi.

Voraussetzungen: Grundlegende Kenntnisse im Spielen eines Tasteninstrumentes. In Ergänzung zu Harmonielehre II (wegen der dortigen Erläuterungen zur Erstellung von Klavier- und Harmonieauszügen), in der Regel nicht separat besuchbar.

Literatur:

Heinrich Creuzburg: *Partiturspiel. Ein Übungsbuch in vier Bänden*, Mainz 1956–1960 (sehr anspruchsvoll, Niveau der Übung deutlich niedriger)



Belegungsinformation: begrenzte Teilnehmer:innenzahl, verkürzte Anmeldefrist auf alma bis 10.04.2024; Alternative für BA HF: Gehörbildung (im WS)

<b>BA (PO 2017/20)</b>
------------------------

4.3
-----

---

**Werkanalyse II | Ü**

SCHMIDT-WEHINGER

Dienstag 14–16 c. t.

Hörsaal



<b>BA (PO 2017/20)</b>
------------------------

5.4
-----

# Kolloquien

## Colloquium Digitale | K

MORENT

Mittwoch 18–20 c. t.

Hörsaal



Das Colloquium Digitale ist digital sowohl den Inhalten als auch wahlweise der Form (via Zoom bzw. in hybriden Formen aus Präsenz und Online-Komponenten) nach. Es dient dazu, das neue und auch im Fach Musikwissenschaft immer wichtiger werdende Thema der Digitalen Musikwissenschaft bzw. der Digital Humanities in seinen verschiedenen aktuellen Ausprägungen kennen zu lernen.

Studierende verschiedener Stufen (BA, MA, Promotion) stellen ihre Arbeiten und Projekte vor und begleitet von einer Respondenz zur Diskussion.

Gastvorträge stellen einzelne Bereiche der Digitalen Musikwissenschaft/Digital Humanities vor, zu denen ein/e Studierende/r eine Respondenz verfasst und in der folgenden Woche durch ein Referat und Thesenblatt vertieft vorstellt und zur Diskussion stellt. Als „Colloquium“ soll vor allem das gemeinsame Gespräch und die Diskussion in einer vertrauten Runde im Mittelpunkt stehen und eine lockere Atmosphäre alle dazu animieren, ihre Gedanken beizusteuern und sich im wissenschaftlichen Argumentieren zu üben.

JOHANNES GUTENBERG  
UNIVERSITÄT MAINZ

UNIVERSITÄT  
PADERBORN

Julius-Maximilians-  
UNIVERSITÄT  
WÜRZBURG

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN

Als Besonderheit findet in diesem Semester im Rahmen des Colloquium Digitale erstmals ein Colloquium interuniversitäre zur Digitalen Musikwissenschaft zusammen mit den Universitäten Detmold, Mainz und Würzburg statt.

An vier Terminen (24.04., 05.06., 12.07.: 12:15-13:45h, 11.06.: 17:15-18:45h) stellen sich die jeweiligen Standorte mit Qualifikationsarbeiten und der jeweiligen Ausprägung der Digitalen Musikwissenschaft vor Ort via Zoom vor.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
9.1	8.1/2

---

### Kolloquium zu aktuellen Forschungsfragen | K

ROTHKAMM

Dienstag 16–19 c. t.

Hörsaal, ggf. Sammlungsraum



Die Studierenden setzen sich mit einem musikwissenschaftlichen Thema im Hinblick auf ihre BA- oder MA-Arbeit zunächst in Referatsform auseinander und lernen durch die Diskussion der weiteren Referate und Übernahme von Respondenzen, sich zu unterschiedlichen Themen und Methoden des Faches zu verhalten. Desweiteren werden punktuell ggf. auch Dissertations- und Habilitationsvorhaben diskutiert, um die weiteren Qualifikationsniveaus des Wissenschaftsbetriebs kennen zu lernen. Offen für alle, auch punktueller Besuch einzelner Sitzungen (z. B. Streits) bei Interesse möglich!

#### Belegungsinformationen:

Bitte melden Sie sich auf alma – auch bei nur punktuellem Interesse – bis 10.4.2024 an, damit Sie regelmäßige Informationen über den Ablauf, die Themen und Termine erhalten können.

BA (PO 2017/20)	MA (PO 2017)
9.1	8.1/2

---

### Kolloquium | K

SCHIPPERGES

Dienstag 16–19 c. t.

Hörsaal, ggf. Sammlungsraum





Comicwand (Goscinny und Uderzo), Brüssel, Buanderie Str. 33/35, Brüssel; Umsetzung: G. Oreopoulos, D. Vandegerde, Marcelle Bordier und Koen Weiss (2005)  
[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/36/Comic\\_wall\\_Asterix\\_%26\\_Obelix%2C\\_Goscinny\\_and\\_Uderzo.\\_Bruxelles.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/36/Comic_wall_Asterix_%26_Obelix%2C_Goscinny_and_Uderzo._Bruxelles.jpg)

Das Kolloquium ist offen für alle, denen der Austausch zu Themen der Musik und Wissenschaft anregend, bildend oder gar vergnüglich scheint – vom Erstsemester über Examenskandidatinnen und -kandidaten bis zu Lehrenden. Es versteht sich als Praxis des wissenschaftlichen Diskurses, dient dem Austausch zu prägnanten Themen und Thesen und will dabei die oft vermisste informierte und couragierte wissenschaftliche Streitkultur üben und pflegen.

<b>BA (PO 2017/20)</b>	<b>MA (PO 2017)</b>
9.1	8.1/2

## Tutorien

### Helpdesk | T

HAUTH/SCHERRIEBLE

Dienstag 14:15–15:15, Sammlungsraum

Mittwoch 9–10 s. t., Hörsaal



---

### Allgemeine Musiklehre | T

ROTHKAMM/SCHERRIEBLE

9.4., 14–17 Uhr c. t., 10.–12.4, 10–13 Uhr c. t. und n. V.

Hörsaal



Belegungsinformation: Erfolgreiches Bestehen des Tests in diesem Tutorium ist verpflichtend für 1./2. Fachsemester im Rahmen von „Musiklehre I“ **vor** Abschließen der Übung „Harmonielehre I“.

<b>BA (PO 2017/20)</b>
------------------------

1.3
-----

## Weitere Veranstaltungen

**Erstsemesterbegrüßung durch den Geschäftsführenden Direktor und Einführung in die Studien- und Modulordnung durch die Fachstudienberatung**

Dienstag, 9.10.2024, 12–13 s. t.

Hörsaal

### **Collegium Musicum: Akademischer Chor**

AMELUNG

Dienstag 20–22:15 s. t.

Pfleghofsaal

### **Collegium Musicum: Akademisches Orchester**

AMELUNG

Mittwoch 20–22:15 s. t.

Pfleghofsaal

## Termine im Sommersemester 2024

Semesterbeginn: 1.4.2024

Semesterende: 30.9.2024

Vorlesungsbeginn: 15.4.2024, 14 Uhr

Vorlesungsende: 27.7.2024

Vorlesungsfreie Tage: 1.5.2024 (Tag der Arbeit), 9.5.2024 (Christi Himmelfahrt), 20.5.–25.5.2024 (Pfingstpause), 30.5.2024 (Fronleichnam)

Redaktion: Niels Pfeffer, Jörg Rothkamm, Thomas Schipperges

Redaktionsschluss: 3.4.2024

Redaktioneller Hinweis: Verbindliche Angaben zu den Modulzuordnungen und Anmeldebedingungen sowie weitere Informationen entnehmen Sie bitte *alma*. Anforderungen für Studien- bzw. Prüfungsleistungen werden i.d.R. in der ersten Sitzung von den Lehrenden bekannt gegeben. Bei Nachfragen zu den einzelnen Veranstaltungen wenden Sie sich bitte an die Lehrenden (Sprechstundenzeiten s. [Homepage](#)). **Bitte beachten Sie, dass für einige Lehrveranstaltungen eine verkürzte Anmeldefrist auf *alma* gilt.**

# Übersicht Veranstaltungen

Universität Tübingen – Musikwissenschaftliches Institut – Lehrveranstaltungen  
Sommersemester 2024 – Stand 20.3.2024 (Änderungen vorbehalten)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Block
9			9–10 s. t., Hörsaal <b>Hauth/Scherrieble</b> T Helpdesk			28. und 29.6., Hörsaal <b>Ragno</b> S Classical Reception within European Musical Theatre
10	10–12, Hörsaal <b>Rothkamm</b> Ü Harmonielehre II	10–12, Hörsaal <b>Pfeffer</b> S Johann Jacob Froberger	10–12, Pflegehsaal <b>Schipperges</b> V Musikgeschichte II	10–12, Hörsaal <b>Rothkamm</b> S/HS/Ü Dirigent:innen	10–16, Hörsaal (19.4., 3.5., 17.5., 14.6., 21.6., 5.7., 26.7.) <b>Rothkamm</b> Ü Konzertfilme analysieren	
11	12–14, Hörsaal <b>Rothkamm</b> Ü Partiturspiel	12–14, HS 037, Brechtbau <b>Morent u. a.</b> Ringvorlesung Digital Humanities: Anwendungsbereiche, Möglichkeiten, Werkzeuge	12–14, Hörsaal <b>Schipperges/Hille</b> S/HS Liedkulturen der Frühen Neuzeit	12–14, Pflegehsaal <b>Büchler</b> S Musikkritik im 19. Jahrhundert	11.4.–14.4. und n. v., Hörsaal <b>Scherrieble/Rothkamm</b> Tutorium Allgemeine Musiklehre	
14	14–16, Hörsaal (22.4., 6.5., 27.5., 10.6., 24.6., 8.7. und 22.7.) <b>Schipperges</b> S/HS Totentanz in Bildkunst, Literatur und Musik	14–16, Hörsaal <b>Schmidt-Wehinger</b> Ü Werkanalyse II	14–16, Hörsaal <b>Amelung</b> Ü Kontrapunkt I	14–16, Hörsaal <b>Morent</b> S/Ü Einführung in die Digitale Musikwissenschaft	31.5., Hörsaal und 1.6., Pflegehsaal <b>Schipperges/Steinheuer</b> S/HS Totentanz in Bildkunst, Literatur und Musik	
15						
16	16–20, Hörsaal (22.4., 6.5., 27.5., 10.6., 24.6., 8.7. und 22.7.) <b>Muskens</b> Ü Classical Rhetoric, Declamation, Early Modern Acting, and the Applied Historical Performance of Music and Literature: 1740-1830	16–19, Hörsaal/Sammelungsraum <b>Rothkamm</b> Kolloquium zu aktuellen Forschungsfragen	16–18, Hörsaal <b>Schwemmer</b> S Theologisches Sprechen über Musik	16–18, Hörsaal <b>Morent</b> Ü Notations- und Quellenkunde II	10.5. (online), 11. und 12.05. (Hörsaal), 16.5., 6.6. und 13.6. (online) <b>Vollmer</b> S/Ü Analyse visualisierter Klänge: Einführung in die Arbeit mit <i>Sonic Visualiser</i>	
17						
18			18–20, Hörsaal <b>Morent</b> Colloquium Digitale			
19						

Bitte beachten Sie auch die aktuellen Hinweise der Dozentinnen und Dozenten sowie auf alma.